

# Evangelischer Kindergarten Einhausen



Evangelischer Kindergarten | Martin-Luther-Straße 4  
64683 Einhausen



„Wir sollten Achtung haben vor den Geheimnissen und Schwankungen der schweren Arbeit des Wachsens! ... Wie soll das Kind morgen leben können, wenn wir es heute nicht bewusst verantwortungsvoll leben lassen? Wir sollten jeden Augenblick achten, denn er stirbt und wiederholt sich nicht, und immer sollten wir ihn ernst nehmen.“

(Janusz Korczak)



## Inhaltsverzeichnis

## Seite

1. Vorwort	3
2. Unser Kindergarten auf einen Blick	5
3. Qualitätsentwicklung	5
4. Eingewöhnung	6
5. Kindercafé	7
6. Mittagessen	8
7. Leben und Lernen in der altersgemischten Gruppe	9
8. Hier ist immer was los!	11
9. Lesecke	12
10. Traumzimmer	12
11. Kreativzimmer	13
12. Außengelände	14
13. Bedeutung vom Spiel — als Arbeit des Kindes	15
14. Waldtag	16
15. Wo bist du lieber Gott?	17
16 „Ich bin bald ein Schulkind!“	19
17. Die Rolle der Erzieherin im Kindergartenalltag!	20
18. Partizipation	21
19. Elternarbeit	23
20. Teamarbeit	24
21. Beschwerdemanagement	25
22. Sexualpädagogisches Konzept	27
23. Schutzauftrag §8aSGBVIII	29
24. Öffentlichkeitsarbeit	30
25. Impressum	31



## 1. Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die neu überarbeitete Konzeption des Evangelischen Kindergartens Einhausen in den Händen. Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Arbeit! Wir beschreiben im Folgenden die Grundlagen unserer Arbeit und verdeutlichen, welche Gedanken und pädagogischen bzw. theologischen Leitlinien uns als evangelischer Kindergarten tragen. Das Team unserer Einrichtung, dem ich an dieser Stelle ausdrücklich danken möchte, hat diese Konzeption in einem konstruktiven Prozess sorgfältig ausgearbeitet. Sie werden beim Lesen spüren, wie wichtig uns Ihre Kinder sind, wie sehr jedes Kind bei uns mit seinen eigenen Fähigkeiten und Begabungen wahrgenommen und gefördert werden soll. Eine Kultur der Achtsamkeit und ein positiver Blick auf jedes Kind mit seiner Familie prägen die alltägliche pädagogische Arbeit des Teams rund um unsere Leiterin Frau Ingrid Wettstein.

Es ist dem Kirchenvorstand wichtig, dass Kinder und Familien sich in unserer Gemeinde willkommen fühlen. Der Kindergarten ist Teil der evangelischen Kirchengemeinde Einhausen, weshalb uns die religionspädagogische Arbeit im Kindergarten ein Anliegen ist. Regelmäßig sprechen wir mit den Kindern über Themen des Glaubens und entdecken die vielen spannenden biblischen Geschichten. Das gemeinsame Feiern der Feste im Kirchenjahr, die Mitgestaltung der Gemeindefeste sowie regelmäßige Familiengottesdienste bieten weitere Orte und Zeiten der Begegnung. Aber auch im alltäglichen Umgang miteinander leben wir die Kernbotschaft unseres Glaubens: Jeder Mensch ist von Gott geliebt und angenommen! Als integrativer Kindergarten leben, lernen und lachen bei uns Kinder mit und Kinder ohne Behinderung. So wird unser Kindergarten zu einem Lebensraum, in dem Glaube, Geborgenheit und Gemeinschaft erfahrbar werden.



Es ist uns auch ein Anliegen, Sie als Eltern in Ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen und zu begleiten. Ich lade Sie ein, sich mit unserem Konzept vertraut zu machen und mit unseren pädagogischen Fachkräften ins Gespräch zu kommen. Auch auf uns als Träger können Sie selbstverständlich zukommen. Ich wünsche Ihnen auch im Namen des Kirchenvorstands eine gute Zeit und Ihnen und Ihren Familien Gottes Segen!

Eine christliche Prägung ist nicht allein durch das Erzählen biblischer Geschichten möglich, sondern vor allem durch die Erfahrung, in einer Atmosphäre liebevollen Miteinanders so, wie man nun einmal ist, willkommen und angenommen zu sein. Dementsprechend ist es wichtig, dass die Kinder schon von klein auf die Möglichkeit erhalten, Gottes Liebe in den kleinen und scheinbar unbedeutenden Dingen des Lebens wahrzunehmen und ihr ganzes Leben als wunderbares Geschenk Gottes zu erkennen. Gerade in Erfahrungen des alltäglichen Umgangs miteinander, in Geschichten, in gemeinsam gefeierten Gottesdiensten, in Gebeten und damit im gesamten Kindergartenalltag können sie den christlichen Glauben als etwas kennenlernen, das Grundlage, Orientierung und Halt für ein gutes und sinnerfülltes Leben gibt.

Die vorliegende von den Erzieherinnen mit viel Engagement erarbeitete Konzeption eröffnete die Möglichkeit, dem „Evangelischen Kindergarten“ auf der Grundlage unseres konfessionsübergreifenden Glaubens an Jesus Christus ein deutliches und eigenständiges pädagogisches Profil zu geben.

Im Namen des Kirchenvorstandes der Evangelischen Kirchengemeinde Einhausen wünsche ich den Erzieherinnen und ihrer Arbeit von Herzen Gottes reichen Segen.

Dr. Katrin Hildenbrand, Pfarrerin



## 2. Unser Kindergarten auf einen Blick

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Einhausen

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 7:30 Uhr bis 13:00 Uhr  
Montag, Mittwoch, Freitag: 7:30 Uhr bis 15:00 Uhr  
Dienstag und Donnerstag: 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Gruppen: 2 altersgemischte Gruppen mit Einzelintegration

Unser Team: 2 Ganztagskräfte, 3 Teilzeitkräfte, Integrationskräfte

## 3. Qualitätsentwicklung

Qualität bedeutet, die Leitlinien der Evangelischen Kirche, die Ziele des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans und die gesetzlichen Grundlagen umzusetzen und ist deshalb ein immerwährender Prozess. Um eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität in unserer Einrichtung zu sichern, sind wir an das Verfahren Qualitätsfacetten der EKHN angegliedert. Qualität beinhaltet systematische Qualitätsentwicklung und Sicherung. Es bedeutet, die Arbeit sichtbar werden zu lassen und unterstützt die Entwicklung und Integration spezifischer Standards, um das Profil nach außen sichtbar werden zu lassen.



## 4. Eingewöhnung

Wir möchten Ihrem Kind den Start in den Kindergartenalltag erleichtern und den Übergang von Zuhause oder einer Krabbelgruppe zu uns in den Kindergarten so sanft wie möglich gestalten.

Bevor Ihr Kind bei uns aufgenommen wird, hat es die Möglichkeit, Schnuppertage zu nutzen. Hierzu können Sie jederzeit ohne Voranmeldung vormittags oder nachmittags zu Besuch kommen und zusammen mit Ihrem Kind einen Teil des Kindergartenalltags miterleben. Wir begrüßen es, wenn diese Besuche, so oft wie es Ihnen möglich ist, stattfinden.

Etwa ein bis zwei Wochen vor dem offiziellen 1. Kindergartentag sollten Sie nur noch passiv anwesend sein, ohne mit Ihrem Kind zu spielen. Während dieser Zeit knüpft die Bezugserzieherin Kontakt zu Ihrem Kind. Wenn diese Annäherung gelungen ist und sich das Kind auf die Erzieherin einlässt, können Sie den Raum nach einer kurzen Verabschiedung verlassen. Während des ersten Trennungsversuches müssen Sie sich im Kindergarten aufhalten und nach ca. 15 Minuten Ihr Kind wieder abholen. Diese Zeiten werden immer wieder ausgedehnt. Das Kind kann erst alleine in unserem Kindergarten bleiben, wenn es aufgenommen ist, also am ersten offiziellen Kindergartentag.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn Ihr Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Dies ist z.B. dann der Fall, wenn Ihr Kind gegen den Weggang seiner Bezugsperson protestiert, sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.



## 5. Kindercafé



Eine Besonderheit in unserem Kindergarten ist das Kindercafé mit Frühstücksbuffet.

Täglich werden Milch, Mineralwasser, Tee, Obst, Rohkost, Wurst, Käse, Müsli und verschiedene Brotsorten appetitlich angerichtet.

*Ziel* ist es, Ästhetik und Esskultur zu fördern.

Das Buffet lädt ein, sich selbst zu bedienen, dabei lernt jedes Kind, nur so viel zu nehmen, wie es auch essen kann. Eigenverantwortlich ist jeder für den Essplatz und sein Geschirr. Es wird gespült und wieder weggeräumt. Die Kinder entscheiden selbst, wann und mit wem sie (von 8:00 bis 11:00 Uhr) frühstücken wollen.

Unsere Erfahrung ist es, dass selbst Kinder jetzt gerne frühstücken, die dies vorher nicht in Anspruch genommen haben. Größere helfen Kleineren bei der Auswahl und Zubereitung des Frühstücks.

Einmal im Monat (letzter Freitag im Monat) kommen auch die Eltern in den Genuss unseres Kindercafés. An diesem Tag haben die Eltern die Möglichkeit, mit ihrem Kind im Kindergarten zu frühstücken oder auch sich mit anderen Eltern zu treffen.





## 6. Mittagessen

In unserer Einrichtung bieten wir jeden Tag Mittagessen an. Es findet immer zur selben Uhrzeit statt. Wenn alle am Tisch sitzen beten wir gemeinsam. Das Essen wird in Büffetform gereicht. Wir legen Wert auf Bioprodukte und möchten, dass die Kinder lernen eigenverantwortlich zu nehmen und von allem zu probieren. Auch der richtige Umgang mit Besteck wird angeleitet.

Für uns ist Essen eine soziale Angelegenheit. Der Esstisch ist ein Ort des Lernens und der Kommunikation:

Jeder ist wichtig – jeder darf zu Wort kommen,  
jeder kann ausreden – jeder hört zu.

Wir beenden das Essen gemeinsam, räumen den Tisch ab und gehen danach Zähneputzen.

### Ziele

Kinder sollen lernen, dass Essen und Tischkultur  
zusammengehören

Tischsitten zu akzeptieren und einzuhalten

Bereitschaft Neues zu probieren

Wertschätzung und Dankbarkeit gegenüber dem Essen

Tischgebete als Ritual und Gott einzuladen bei uns zu sein.



## 7. Leben und Lernen in altersgemischten Gruppen

Jedes Kind wird in unserem Kindergarten so akzeptiert wie es ist!



Für alle uns anvertrauten Kinder unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Lebenslage gilt der Auftrag:

*„Ihre Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.“*  
(Siehe § 1 Kinder- und Jugendhilfegesetz)

Dazu gehört, dass Kinder lernen, sich ihrer eigenen Bedürfnisse und Fähigkeiten bewusst zu werden, dass sie wissen, was sie wollen und dass sie ihre Anliegen anderen Kindern und Erwachsenen mitteilen können.

In den altersgemischten Gruppen lernen Kinder, dass es unterschiedliche Erwartungen, Meinungen und Wünsche gibt.

Das Kind lernt Toleranz gegenüber dem Anderen in der Gruppe, es lernt Konfliktfähigkeit, d.h. meine Bedürfnisse müssen mit denen der anderen abgewogen werden.

Kinder lernen Normen und Regeln des Zusammenlebens, die je nach Situation flexibel anzuwenden sind.

Sie erwerben Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Kenntnisse zur Bewältigung des alltäglichen Lebens.

In den altersgemischten Gruppen erfahren Kinder, dass unterschiedliche Begabungen und unterschiedliches Können das Lernen untereinander erleichtern.



Sie erfahren den Wechsel von Abschied und Neuanfang, z.B. den Wechsel vom „Noch klein – sein“ zu „Schon groß – werden“. Die Erfahrung: „Letztes Jahr gehörte ich zu den Kleinen in der Gruppe, dieses Jahr bin ich größer, selbstsicherer und kann den Kleinen etwas zeigen!“

Hierbei erleben sie, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kleinen wie der Großen berücksichtigt werden. Es sind die Ideen und die Mitarbeit aller gefragt. Man kann durch eigene Tätigkeiten viel verändern, aber auch andere um Hilfe und Unterstützung bitten. Ebenfalls lernt das Kind, dass es sich von anderen Anregungen holen und sich was anschauen kann.

Das produktive Nebeneinander von Kindern in unterschiedlichen Spielaktivitäten ermöglicht auch uns Erzieherinnen, uns intensiver mit einzelnen Kindern aus der Gruppe zu beschäftigen.



In der altersgemischten Gruppe verfeinern die Kinder durch die anregende Vielfalt der Aktivitäten ihre Sinneseindrücke, ihre Spielfähigkeit, Phantasie und Kreativität.

Ein fester Bestandteil in unserem Kindergarten ist der Stuhlkreis. Das Ritual des Stuhlkreises bietet allen

Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Selbstvertrauen. Bei gemeinsamen Gesprächen, Spielen, Liedern und Bildbetrachtungen kann jedes Kind sich selbst einbringen. Im Stuhlkreis haben alle Kinder die Möglichkeit, zu jedem Blickkontakt zu halten und somit das Gefühl, sich als Teil der Gruppe zu fühlen.

Nach einem turbulenten Vormittag finden alle zur Ruhe.



## 8. Hier ist immer was los!

Jeden Morgen findet für die Kinder und die Erzieherinnen in den Gruppen um 9:00 Uhr eine Inforunde statt. Hier wird bekanntgegeben, welche Aktionen an diesem Tag stattfinden. Dies ist auch bildlich dokumentiert und hilft somit den Kindern sich zu orientieren.



Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, in der anderen Gruppe, den unterschiedlich gestalteten Nebenräumen und im Flur zu spielen. Die Kinder erweitern so ihre Kontakte zu anderen Bezugspersonen und Kindern. Sie lösen sich von ihrer eigenen Gruppe und erweitern ihre Spielmöglichkeiten.

Der eigene Gruppenraum bietet den Kindern Sicherheit und Geborgenheit, die Erzieherinnen sind Anlaufstelle für Probleme und Ängste.

*Uns ist es wichtig, dass Kinder erfahren:*

- Mir wird zugetraut, selbst zu entscheiden, wann, wo und mit wem ich etwas unternehmen will.
- Dass „sich zurückziehen“ und „nichts zu tun“ erlaubt ist.
- Dass Regeln gemeinsam erstellt werden und veränderbar sind.
- Unsere Kinder sind an der Gestaltung der Räume aktiv
- beteiligt. Fenster und Wände werden von den Kindern gestaltet, Kuschecken und „Höhlen“ gebaut und verändert.



## 9. Lesecke

In unserem Eingangsbereich befindet sich unsere Lesecke. Nach der Inforunde wird die Eingangstüre abgeschlossen, sodass bis zu 6 Kinder alleine den Bereich nutzen können. Die Bücher werden in regelmäßigen Abständen getauscht oder dem jeweiligen Thema angepasst. Die Kinder lernen eigenverantwortlich den sorgsamem Umgang mit den Büchern.

## 10. Traumzimmer



In unserem Traumzimmer können bis zu vier Kindern miteinander spielen. Es ist ein Rückzugsort, indem sie mit nicht alltäglichen Sachen phantasievolle Spielideen entwickeln können.

Ruhige Musik, Matten und Decken ermöglichen den Kindern, zur Ruhe zu kommen, zu entspannen und

sich selbst zu spüren. Durch die Bereitstellung unterschiedlicher Materialien, wie z.B. Igelbällen, Massageutensilien, Klang- und Lichtspielen wird die Sinneswahrnehmung gefördert.



## II. Kreativzimmer

In diesem Zimmer haben unsere Kinder die Möglichkeit, alleine oder mit einer Erzieherin zu malen und zu basteln. Dafür stehen ihnen vielerlei Materialien zur Verfügung, neben ausreichendem Platz für gemeinsames Gestalten.



Um die Kreativität der Kinder, ihre Phantasie und ihre Neugierde zu fördern, werden die Materialien in regelmäßigen Abständen ausgetauscht. Es hat sich herausgestellt, dass für unsere Kinder die Sortierung der Bastelmaterialien hilfreich ist, ihre Kreativität auszuprobieren. Die

freizugängigen Bastelmaterialien wurden für die Kinder in Augenhöhe eingeräumt. Dadurch lernen die Kinder einfacher Ordnung zu halten. Durch sinnlich-körperliches Wahrnehmen und kreatives Gestalten werden sowohl Vorstellungskraft als auch Denkfähigkeit gestärkt.



## 12. Außengelände



Jeden Tag nutzen unsere Kinder das weitläufige Außengelände. Wichtig ist, dass witterungsangepasste Kleidung im Kindergarten vorhanden ist.

In der Bewegung erobern die Kinder ihre Umwelt, lernen Gefahren kennen und einschätzen, sie spüren ihren Körper und lernen die Bewegungsabläufe besser zu koordinieren. Sie werden in ihrer Persönlichkeit gestärkt, lernen mit Erfolgen und Misserfolgen umzugehen.



Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihre Spielsachen, d.h. sie organisieren das Aufräumen. Jeweils zwei Kinder einer Gruppe sind für eine Woche zuständig.



### 13. Bedeutung vom Spiel — als Arbeit des Kindes

"Das Spiel gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse nach Aktivität und Beziehungen zu befriedigen. Kinder brauchen das Spiel für ihre gesamte Entwicklung. Deshalb haben Kinder ein Recht auf Spiel. Ihnen das Recht zu sichern, ist die Aufgabe der Erzieherinnen. Im Spiel darf das Kind sein und tun was es will, ohne Verpflichtung auf ein Ergebnis."

Sabine Naumann

Das Spiel muss den Kindern — nicht den Erzieherinnen — gefallen.

Das freie Spiel lässt eigenständige Aktivitäten des Kindes zu. Freispiel bedeutet freie Wahl des Spielpartners, des Spielmaterials und der Spieldauer. Aufgabe der Erzieherin ist es, die Aktivitäten der Kinder intensiv zu beobachten und ihnen so viel Freiraum wie möglich und so viel Hilfestellung wie nötig zu gewähren.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern Raum zu geben, damit sie sich und die Umwelt entdecken können. Die Inhalte des Spiels ändern sich mit der Entwicklung des Kindes.

Das Spiel ist die Quelle der kindlichen Entwicklungen. Körperliche und geistige Anstrengungen, Wissen und Können, Wahrnehmung und Gefühl, Ausdauer und Konzentration, Einfühlungsvermögen und Flexibilität, Regelverständnis, Fairness und Sorgfalt werden hier entwickelt.

Spielecken, Spielmaterialien und Belebungsmaterial sind austauschbar und veränderbar. Somit haben die Kinder die Möglichkeit, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen.





## 14. Waldtag

Die Natur bietet immer wieder neue Anlässe zum Staunen und Entdecken. Kinder sind besonders fasziniert von allem, was lebt. Diese Faszination gilt es zu erhalten und zu fördern, denn nur so werden sie später bereit sein, verantwortungsvoll mit ihrer Umwelt umzugehen.

Wir bieten unseren Kindern jeden Montag Entdeckungstouren in den Wald an. Ausgerüstet mit wetterfester Kleidung, Rucksackverpflegung für ein gemeinsames Picknick, Behältern für Fundstücke, Lupen, Gläsern oder Ferngläsern zum Beobachten machen wir uns gegen 9.30 Uhr auf den Weg.



Ein richtiger Waldforscher kennt und beachtet natürlich auch die gemeinsam aufgestellten Regeln:

Bleibe immer in Sichtweite der Erzieherin  
Hinterlasse keinen Müll im Wald  
Lasse die Tiere in ihrem Lebensraum und störe sie nicht  
Zerstöre Pflanzen nicht mutwillig

Aktionen im Wald werden gemeinsam mit den Kindern besprochen, vorbereitet und reflektiert.



## 15. Wo bist du lieber Gott?

Wie wir Kinder bei ihren Fragen nach Gott und der Welt begleiten und unterstützen.

Religionspädagogisches Arbeiten im Kindergarten orientiert sich am Evangelium. Wir nehmen die Kinder mit ihren Fragen ernst, greifen ihre jeweiligen Lebenssituationen auf und unterstützen sie in der Bewältigung von Sinnfragen des Lebens und Zusammenlebens.

### **Zeit haben**

Lieber Gott, gib mir heute  
Zeit zum Lernen,  
Zeit zum Ausruhen,  
Zeit zum Erzählen,  
Zeit zum Zuhören,  
Zeit zum Verstehen,  
Zeit zum Lieben,  
Zeit zum Verzeihen,  
Zeit zum Helfen,  
Zeit zum Freudemachen,  
Zeit zum Lustigsein,  
Zeit zum Nachdenken,  
Zeit zum Beten.

Religiöse Bildung im Kindergarten muss dem Verständnis der Kinder angemessen geschehen; sie soll nichts vermitteln, was später zurückgenommen werden muss. Sie setzt einen Anfang, rechnet dabei aber mit einer Weiterführung durch Elternhaus, Schule und Gemeinde.

Handbuch für Kindertagesstätten in der Ev. Kirche in Hessen und Nassau



Nach unserem Verständnis ist Religionspädagogik ein selbstverständlicher Teil unseres gesamten pädagogischen Arbeitens und als solcher in den Alltag unseres Kindergartens eingebunden. Wir wollen christlichen Glauben transparent machen und diesen den Kindern durch Gottesdienste, Feste, Gebete, Lieder und biblische Geschichten nahe bringen. In regelmäßigen Abständen unterstützt uns dabei unsere Pfarrerin bei gemeinsamen Treffen mit unseren Kindern.

„Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein.“

Richard von Weizsäcker

In unserem Kindergarten leben und lernen behinderte und nichtbehinderte Kinder zusammen. Wir möchten einen Ort der Begegnung bieten, wo Menschen als gleichwertig geachtet und toleriert

werden. Bei uns wird jedes Kind mit seinen Besonderheiten angenommen.

Sie erfahren, dass jeder Mensch in bestimmten Lebenssituationen unterschiedliche Hilfestellungen braucht und dass alle in der Lage sind, Hilfe zu geben. Eine gezielte Unterstützung wird allen Kindern geboten. Sie berücksichtigt die Unterschiedlichkeiten und ist ausgerichtet auf die alltäglichen Lebenszusammenhänge, dabei hat jedes Kind das Recht auf ein eigenes Entwicklungstempo. Dieses selbstverständliche Miteinander in der Gruppe fördert eine Sensibilisierung für Gefühle und Bedürfnisse eines jeden, hilft die eigenen Schwächen und Stärken bewusst zu machen. Dadurch kann jedes Kind ein gesundes Selbstbewusstsein aufbauen.

Diese Arbeit erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erzieherinnen und weiteren Institutionen. Gemeinsam werden regelmäßige Gespräche geführt und die Entwicklung der Kinder dokumentiert.



## 16 „Ich bin bald ein Schulkind!“

Die Schulvorbereitung beginnt am ersten Kindergartentag.

Die gesamte Atmosphäre des Kindergartens fordert zum Lernen, Forschen, Fragen und Experimentieren heraus.

*Uns ist wichtig, dass Kinder erfahren haben:*

- Vieles kann ich schon.
- Was ich nicht kenne, kann ich erforschen.
- Lernen macht Spaß, aber manchmal ist es ganz schön anstrengend.
- Ich darf auch Fehler machen.
- Wenn ich etwas nicht weiß, ist jemand da, der mir hilft.
- Ich kann anderen helfen.
- Es macht Spaß mit anderen zu kooperieren.



Schulvorbereitung ist eine gemeinsame Aufgabe von Kindergarten, Schule und Eltern.

Manche Kinder brauchen frühzeitig Unterstützung, um ihnen den Übergang zur Schule zu erleichtern. Dazu ist eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrern wichtig.



## 17. Die Rolle der Erzieherin im Kindergartenalltag!



Kinder sind in der Lage, ihren Alltag aktiv zu gestalten und selbst soziale Akteure zu sein.

Wir nehmen Kinder und ihre Fähigkeiten ernst, wir planen nicht für sie, sondern mit ihnen. Was das einzelne Kind schon kann, trauen wir ihm zu und muten wir ihm auch zu.

Fordern soll nicht überfordern heißen, sondern herausfordern.

Der Spaß am Lernen darf nicht abhandenkommen. Die Lust an neuen kleinen und großen Abenteuern soll wachsen.

Dabei sehen wir uns nicht als besserwissende Erwachsene, sondern als Begleiterinnen, Anregerinnen, die sich auch auf das gemeinsame Lernen einlassen.

Durch genaues Beobachten, Hinhören und Einfühlen kann das Kind bei seinem Vorhaben ermutigt und unterstützt werden. Wichtig ist uns, dass Kinder auch ohne Zutun eines Erwachsenen lernen können. Problemlösungen werden ihnen nicht einfach in den Schoß gelegt, sondern sie haben die Chance, sich selbst Wege zu suchen.

Wir tragen die Verantwortung für eine entwicklungsangemessene und individuelle Förderung der Kinder, ihrer Selbst- und Welterfahrung und ihres Weltverständnisses.

Wir beziehen sachkundige Menschen mit ein, von denen Kinder und Erwachsene lernen können. Unter anderem besucht unsere Patenzahnärztin die Kinder. Sie erarbeitet mit ihnen ein Zahnpflege- und Ernährungsprogramm.



„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung heißt, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zuzugestehen.“

Hessischer Bildungsplan

## 18. Partizipation

Wir fördern die Partizipation, indem wir Rahmenbedingungen für Beteiligung schaffen, z.B. in Bezug auf Raumgestaltung, Materialangebot, Essensauswahl.

Wir ermutigen die Kinder eigene Interessen und Bedürfnisse geltend zu machen. Wir nehmen sie als gleichwertige, selbstbestimmte Partner wahr, die Entscheidungen selbst übernehmen wollen und können.

In unserer Einrichtung haben die Kinder ein großes Übungsfeld innerhalb bestehender Strukturen:

In der Inforunde, dem Schlusskreis oder dem Stuhlkreis hat jeder einzelne die Möglichkeit zu Wort zu kommen. Ideen, Meinungen werden gehört, gemeinsame Aktivitäten geplant und ausgewertet.

Teilhaben heißt nicht nur Mitbestimmen, sondern auch Mitverantworten. Es gehören auch Pflichten für das Zusammenleben in der Gruppe dazu. So übernehmen sie Dienste, z.B. das Spülen nach dem Frühstück, den Aufräumdienst im Hof. Die Kinder entwickeln dabei verschiedene Handlungskompetenzen.



Das Mitbringen von persönlichen Spielsachen am Spielzeugtag regt die Kinder zur selbstverantworteten Gestaltung von Bildungsangeboten an. Die Einführung eines neuen Brettspiels, das Erzählen eines Bilderbuches oder auch die Aufführung eines Kasperlespiels können Kinder planen, vorbereiten und durchführen.

*Ziele:*

Die Kinder lernen ihr Anliegen angemessen zu äußern. Sie diskutieren ihren Standpunkt, formulieren Ziele und versuchen zu überzeugen.

Partizipation stärkt die Fähigkeit Emotionen, Absichten und Persönlichkeitsmerkmale anderer zu erkennen und zu verstehen (Empathie).

Die kommunikative Kompetenz des Kindes wird gefördert durch Argumentation, darstellen von Sachverhalten, berichten von Erlebtem.

Die Kinder lernen gemeinsam zielgerichtet zu handeln. Die individuellen Kompetenzen werden zum Nutzen der Gruppe eingebracht.



## 19. Elternarbeit



So nicht!!!

Elternhaus und Kindergarten tragen gemeinsam die Verantwortung für die Erziehung und Entwicklung der Kinder. Deshalb sind wir offen für Vorschläge, Ideen und Anregungen der Eltern, um die Interessen der Kinder verwirklichen zu können.

Elternabende und verschiedene gemeinsame Projekte mit den Eltern fördern den intensiven Kontakt untereinander. Wir ermöglichen den Eltern durch Gespräch und Hospitationen einen Einblick in die Kindergartenarbeit.

Elternbeirat, Kindergartenausschuss und Kirchenvorstand sind wichtige Kooperationspartner unserer Einrichtung.

Ohne die Mithilfe und Unterstützung der Eltern wären viele Aktivitäten nicht möglich.





## 20. Teamarbeit

Gute Teamarbeit ist wichtigste Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit

Wir wollen Gemeinsames aus Unterschiedlichem schaffen. Unsere Vielfalt aus Verschiedenheit ist eine gute Voraussetzung, um Ideen und Vorschläge zu diskutieren, zu beraten, zu verwerfen oder auch aufzunehmen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind. In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen planen wir pädagogische Vorhaben, Elterngespräche/-abende, Feste und reflektieren unser Verhalten im Umgang mit einzelnen Kindern.

Fachliche Informationen, Weiterbildungskurse und Selbststudium gehören zu unserem Alltag. In der vorliegenden Konzeption steht der Satz:

„Jedes Kind soll so akzeptiert werden, wie es ist,“

diese Aussage gilt auch für uns Erwachsene. Dazu gehört auch, dass wir uns gegenseitig Kritik zumuten, aber auch Anerkennung aussprechen.

Die gesellschaftlichen Veränderungen bedeuten auch Veränderungen in unserer Arbeit. D.h. überdenken der pädagogischen Praxis und Neuorientierung. Nur gemeinsam können wir diesen Anforderungen gerecht werden.



## 21. Beschwerdemanagement

Schon im Aufnahmegespräch wird erwähnt, dass wir, die Mitarbeitenden, für Beschwerden von Kindern, Eltern und Kooperationspartnern offen sind. Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht und werden mit unserem Bearbeitungsverfahren zügig und sachorientiert bearbeitet.

Alle Mitarbeiter sind im Umgang mit Kritik geschult.

Wenn Sie eine Beschwerde haben, wenden Sie sich bitte mit Ihrem Anliegen persönlich, telefonisch oder schriftlich an die betreffende Person, eine Mitarbeitende Ihres Vertrauens, die Kita Leitung, an die Elternvertreter oder den Träger. Die Beschwerden werden dokumentiert, es gibt ein einheitliches Verfahren. Formulare für die Aufnahme von Beschwerden liegen bei der Leitung vor.

Die Mitarbeiter sind angewiesen die Leiterin zu informieren.

Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise mit den Betroffenen. (Gespräch mit den Beschwerdeführenden, Gespräch mit den Mitarbeitern, Information des Trägers). Wird der Träger informiert oder nimmt die Beschwerde entgegen, stimmen sich Träger und Leitung über die weitere Vorgehensweise miteinander ab.

Wir ermuntern die Kinder von ihrem Recht auf Beschwerde Gebrauch zu machen. Wir sind sensibel für Unzufriedenheit der Kinder und stärken sie, diese zu äußern. Ihre Beschwerden werden von uns ernst genommen.



## Ziele

Wir nehmen Beschwerden wahr.

Wir schaffen eine wertschätzende und vertrauensvolle Beziehung (auf das Kind eingehen, aussprechen lassen, ernst nehmen).

Wir erarbeiten gemeinsam Problemlösungen (wir sprechen miteinander, suchen Lösungsvorschläge und begleiten die Kinder, geben Impulse und Hilfestellungen).

Wir stärken die Kinder in ihrer Persönlichkeit (Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit, eigene Entscheidungen treffen).

Wir nehmen die Unzufriedenheitsäußerungen in den Blick (analysieren der Beschwerde, des Beweggrundes).

Wir stellen das Kind nicht bloß.

Das Kind lernt sein eigenes Bedürfnis wahrzunehmen und zu äußern.

Es erfährt, dass es Einfluss darauf hat, was um es herum geschieht.

Das Kind lernt, dass Lösungen für Beschwerden nicht immer gleich gefunden werden.



## 22. Sexualpädagogisches Konzept

„Komm, wir spielen Doktor“ „Sexualität ist ein grundsätzlich menschliches Bedürfnis, das uns von Geburt an begleitet. Sie äußert sich in dem Wunsch nach körperlich-seelischer Lust, Wohlbefinden und Zärtlichkeit und zielt auf Erregung und Befriedigung ab. Sexualität ist auf kein bestimmtes Lebensalter begrenzt, sondern eine Lebensenergie, die den Menschen von der Geburt bis zum Tod begleitet.“ (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. In altersangemessener Form wird über die Geschlechtermerkmale und Rollenverständnis gesprochen. Die Kinder werden angeregt, sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinanderzusetzen und sie ggf. zu hinterfragen. Mädchen und Jungen werden gleichermaßen an allen Aktivitäten beteiligt und gleichermaßen ermutigt sich in Gesprächen, Planungen, Entscheidungen einzubringen.

### Kindliche Sexualität

- ist spontan, frei, lebt im Moment,
- zeichnet sich durch Neugier und Ausprobieren aus ( Doktorspiele und andere Rollenspiele, Tobe Spiele, Wettspiele, Vergleichen),
- zeigt sich in kindlichen Formen der Selbstbefriedigung ( Reiben an Möbeln, Stimulation an Kuscheltieren, Kitzeln, Massieren),
- äußert sich im Spiel, wird nicht als sexuelles Tun wahrgenommen,
- das Gefühl sexuellen Begehrens ist dem Kind fremd,
- Wunsch nach Geborgenheit, Nähe, Zuwendung und Körperkontakt,
- Ist auf sich selbst (nicht auf andere) bezogen,
- wird ganzheitlich und ganzkörperlich erlebt,
- äußert sich im Wissensdrang (Warum? Fragen).



In unseren Spiel- und Kuschecken ist es Kindern erlaubt, ihren frühkindlichen sexuellen Bedürfnissen nachzugehen. (Gegen seitiges Betrachten, Berühren, Sich streicheln, miteinander Kuseln).

Unsere Kinder dürfen gemeinsam zur Toilette gehen. Wichtig ist für uns, die Kinder im Blick zu haben, Situationen zu beobachten, einschätzen und entsprechend zu handeln. Insbesondere dann, wenn das kindliche Spiel nicht einvernehmlich geschieht oder erkennbar ist, dass nicht jedes Kind „Spaß an der Sache“ hat.

Regeln für Doktorspiele in unserer Einrichtung sind

- jeder bestimmt, mit wem er Doktor spielen will,
- ein „Nein“ muss akzeptiert werden,
- Kinder streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen schön ist,
- niemand tut einem anderen Kind weh,
- keiner steckt einem anderen Kind etwas in den Po, die Scheide, in die Nase oder ins Ohr,
- größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen,
- Hilfe holen ist kein Petzen.

Wenn wir in der Kita zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen, dies ergibt sich verpflichtend aus dem gesetzlichen Kinderschutzaufrag.



## 23. Schutzauftrag §8a SGB VIII

- Das Kind hat ein Recht auf körperliche Unversehrtheit und Entwicklung. Ernährung, Hygiene und Pflege, Schutz vor Gefahren und Krankheiten, die Bestimmung über den eigenen Körper, die Bewegung, die Ruhe und die Erholung.
- Das Kind hat ein Recht auf seelische Unversehrtheit und Entwicklung. Erfahren von einfühlendem Verständnis und sozialen Kontakten, die Wertschätzung der eigenen Persönlichkeit und der eigenen Empfindungen, Liebe und Geborgenheit, Ermunterung und Unterstützung, Gleichheit und Toleranz, Geschlechteridentität.
- Das Kind hat ein Recht auf geistige Unversehrtheit und Entwicklung. Anregung zum Lernen, seine Selbstbestimmtheit, seine Mitbestimmung, eine altersentsprechende Begleitung und Hilfestellung, seine eigenen Gedanken, Grenzen und Flexibilität.

Nach dem Kinderschutzgesetz ist auch in unserem Kindergarten ein Verfahren festgelegt, das bei ersten Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung eingeschlagen wird. Sollten Anzeichen vorliegen, so wird ein festgelegter Weg, der immer das Wohl des Kindes im Blick hat, vom gesamten Team verfolgt. Zunächst wird die Leiterin informiert und die Anzeichen werden gemeinsam mit der Erzieherin dokumentiert und gegebenenfalls an den Träger unserer Einrichtung weitergegeben. Wir halten uns an die Handreichung und die Praxishilfe für Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung der Ev. Kirche in Hessen und Nassau – Zentrum Bildung und dann die mit Kreis Bergstraße getroffene Vereinbarung und handeln den Vorgaben gemäß. Das pädagogische Team ist bemüht den Eltern intensive Hilfe und Beratung anzubieten oder den Kontakt zu Fachkräften des Jugendamtes herzustellen.



## 24. Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten ist Bestandteil der ev. Kirchengemeinde Einhausen. Wir Mitarbeiterinnen legen Wert darauf unsere Arbeit in der Öffentlichkeit transparent zu machen. Dazu gibt es Veranstaltungen in Verbindung mit den Eltern und anderen Einrichtungen. Wir gestalten Gottesdienste, nehmen am Gemeindefest teil, besuchen unsere Senioren im Gemeindehaus, organisieren Flohmärkte. Wiederkehrende Ereignisse wie Sommerfest oder Laternenumzug haben in unserem Kindergarten einen festen Platz.

Unsere Vorstellungen über Inhalte werden durch Aushänge, Presseartikel und über die Homepage öffentlich gemacht.

### Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Zusammenarbeit mit der Grundschule Schule an der Weschnitz
- Austausch mit anderen Kindergärten in der Region
- Kontakte mit der Gemeindebücherei und der Freiwilligen Feuerwehr vor Ort
- Gegenseitige Besuche mit unserem Patenzahnarzt
- Nette Polizisten der Jugendverkehrsschule besuchen unsere Einrichtung
- Musikalische Frühförderung einmal pro Woche (Finanziert durch Eltern)
- Fachberatung durch Jugend- und Gesundheitsamt
- Fachberatung durch EHKN
- Zusammenarbeit mit Therapeuten und Frühförderstellen
- Fortbildungen der Ev. Kirche in Hessen und Nassau werden vom gesamten Team z.B. zum Thema QE-Qualitätsentwicklung wahrgenommen



## 25. Impressum

An der Erstellung der Konzeption waren beteiligt:

Vorwort:

Pfarrerin Dr. Katrin Hildenbrand

Kindergarten-Team:

Ingrid Wettstein, Kindergartenleiterin

Iris Wiesenbach

Ute Sander-Garnjost

Alina Jonek

Beate Tucholsky-Schulte

Christine Suszka

Literaturangaben:

„Handbuch I und II für ev. Kindertagesstätten “

„Qualitätsfacetten ev. Kindertagesstätten“

„Qualitätsmanagement BETA“

„Praxisreihe Situationsansatz“

Erscheinungstermin:

im Jahr 2017